

Zusammenfassung

ÖROK-SCHRIFTENREIHE NR. 200-

FORTSCHRITTSBERICHT 2017

ZUR UMSETZUNG DES STRAT.AT 2020

Die für Österreich 4. EU-Programmperiode 2014–2020 bringt eine Reihe von Neuerungen mit sich. Neben der stärkeren horizontalen und vertikalen Koordination der europäischen und nationalen Programme werden die Fonds der Kohäsionspolitik mit jenen der Ländlichen Entwicklung und Fischereipolitik unter ein **gemeinsames Dach der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds** (ESI-Fonds) gestellt. Die **Partnerschaftsvereinbarung** (PV) – in Österreich STRAT.AT 2020 – bildet das strategische Dach und die Brücke zwischen den Europa-2020-Zielen und den Programmen und ist eingebettet in fondsspezifische Zielsetzungen.

Mittels der ESI-Fonds-Programme werden bis 2023 rd. 5 Mrd. € an EU-Mittel für Entwicklungsprojekte und flächenbezogene Zahlungen in der Landwirtschaft zum Einsatz gebracht. Diese Mittel werden im Rahmen der geteilten Mittelverwaltung durch nationale öffentliche Mittel und private Investitionen ergänzt.

Inhaltlich sprechen die ESI-Fonds neun der elf im Rahmen der Europa-2020-Strategie vorgegebenen Thematischen Ziele an. Dabei wird – im internationalen Vergleich – umweltbezogenen Zielen (**Klima, Umwelt, Ressourcen**) sowie dem Ziel der „Wettbewerbsfähigkeit der KMU“ deutlich **stärkere Bedeutung** beigemessen als im **EU-Durchschnitt**. Die Struktur der Mittelallokation wird stark durch den mit Abstand größten Fonds, den ELER, bestimmt.

Nach der ersten Phase der **Umsetzung** der Partnerschaftsvereinbarung liegt Österreich hinsichtlich der Mittelbindungsquote im **EU-Durchschnitt**. Insgesamt sind per 31. 12. 2016 rd. 1,6 Mrd. € oder 33 Prozent der EU-Mittel gebunden. Bezogen auf die Gesamtkosten weist Österreich Ende 2016 eine Genehmigungsquote von 28,3 Prozent (EU-gesamt 27,7 Prozent)¹ auf. Getragen wird die Umsetzung durch den ELER, der – auch im internationalen Vergleich – hohe Mittelbindungen aufweist und dabei im europäischen Spitzenfeld liegt.

Die Programme der ESI-Fonds sind in der **Umsetzung** sehr unterschiedlich weit fortgeschritten und variieren hinsichtlich der Mittelbindung zwischen 9 Prozent (IWB/EFRE) und 37 Prozent (ELER). Im Bereich der ETZ erreichen die Genehmigungsraten in den bilateralen grenzüberschreitenden Programmen im Durchschnitt ca. 30 Prozent. Die Bindungen variieren jedoch zwischen den Programmen.

Hintergründe der unterschiedlichen Entwicklungen sind in den fondsspezifischen Rahmenbedingungen zu finden. Die hohen Mittelbindungen im ELER sind u. a. zurückzuführen auf die vergleichsweise stabilen strukturellen Rahmenbedingungen sowie auf die Möglichkeit, flächenbezogene Zahlungen bereits im Jahr 2014 mit Übergangsvorschriften durchzuführen. Aber auch die projektbezogenen Förderungen sind gut angelaufen.

Die kohäsionspolitischen Programme sind hingegen europaweit – im Vergleich zu früheren Perioden – **verspätet in die Umsetzung** gegangen. Ausschlaggebend hierfür waren (i) sich überlappende Programmförderperioden, (ii) der Abschluss der Förderperiode 2007–2013 sowie (iii) die Bewältigung neuer Anforderungen für die Umsetzung. Zudem spiegeln die Umsetzungszahlen des offiziellen Monitorings das **Aktivitätsniveau** nicht vollständig wider. Hintergrund sind u. a. technisch-administrative Problemstellungen und die Verzögerungen im Designierungsprozess. Mit einem Wegfall der genannten Faktoren wird im Jahr **2017 ein deutlicher Sprung** in der Mittelausschöpfung (Genehmigungen) erwartet.

Hinsichtlich der Europa-2020-Ziele des intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums zeigt sich folgendes Bild: Die thematischen Ziele (TZ), die das Europa-2020-Ziel des „**Intelligenten Wachstums**“ unterstützen, weisen – nach offiziellen Monitoringdaten – mit Ende 2016 ein noch geringes bis mittleres Umsetzungsniveau auf. Die Umsetzungsdaten liegen laut Monitoring bei 26 Prozent (TZ 3). Relevant für das Ziel intelligentes Wachstum sind zudem zahlreiche

1 Vgl. DG Regio – Open Data Portal for the European Structural Investment Funds (Daten abgerufen am 2. Mai 2017).

Projekte im Bereich der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit. Demgegenüber sind die dem „**Nachhaltigen Wachstum**“ zugeordneten thematischen Ziele überwiegend durch ein hohes Ausschöpfungsniveau gekennzeichnet, mit Bindungsraten von ca. 40 Prozent (TZ 5/TZ 6). Zum „**Integrativen Wachstumsziel**“ tragen drei der vier ESI-Fonds bei, mit vergleichsweise guten Mittelbindungen von bis zu 30 Prozent (TZ 10).

Die **territoriale Entwicklung** erfolgt auf zwei Ebenen: Erstens durch eine dezentrale Umsetzung der Programme auf Ebene der Bundesländer und der dort entwickelten territorialen Strategien, zweitens durch spezifische Maßnahmen in den Programmen, wie dem LEADER-Ansatz im ELER, Maßnahmen der Städtischen Dimension in Wien, Oberösterreich und der Steiermark (IWB/EFRE) sowie den grenzüberschreitenden ETZ-Programmen und der Beteiligung an den transnationalen Kooperationsräumen. Auch die **horizontalen Themen** zu Gleichstellung, Nicht-diskriminierung und Barrierefreiheit werden weitgehend nach PV-Planungen umgesetzt.

Die Planungsphase der Partnerschaftvereinbarung erfolgte im Kontext schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und Unsicherheiten, mit vergleichsweise niedrigen Wachstumsraten und einer schwachen Investitionsneigung der Unternehmen.

Die Nachwirkungen der großen Finanz- und Wirtschaftskrise waren weiterhin spürbar. Die Prognosen der wirtschaftlichen Entwicklung weisen nunmehr auf eine Überwindung dieser Situation und eine Stabilisierung sowie eine Erholungsphase für Wirtschaft und Arbeitsmarkt hin.

Angesichts dieses stabiler werdenden Umfeldes bedarf es nunmehr auch für die ESI-Fonds eines Übergangs in die **zweite Phase** der Umsetzung der Partnerschaftvereinbarung. Während im ELER die Herausforderungen der nächsten Jahre darin liegt, neu in das Programm aufgenommene Vorhabensarten in der Umsetzung voranzutreiben, ist die Aufgabe in den kohäsionspolitischen Programmen in der Sicherstellung einer stabilen Umsetzungsperformance zu suchen. Die Jahre 2017–2019 sind letztlich entscheidende Jahre für die Umsetzung auch hinsichtlich der Erreichung der Ziele für den vereinbarten Leistungsrahmen.

Auf europäischer Ebene gilt es, bereits die Rahmenbedingungen für die Gestaltung der Periode post 2020 vorzubereiten. Aus österreichischer Sicht bestehen – ausgehend von den Ratsschlussfolgerungen betreffend die Kohäsionspolitik, in denen der „**one size fits all-Zugang**“ des Politikansatzes erstmals hinterfragt wird – die Notwendigkeit, einen an Volumen und Rahmenbedingungen angepassten Politikansatz auf EU-Ebene hervorstreichend